

## T H E M E N

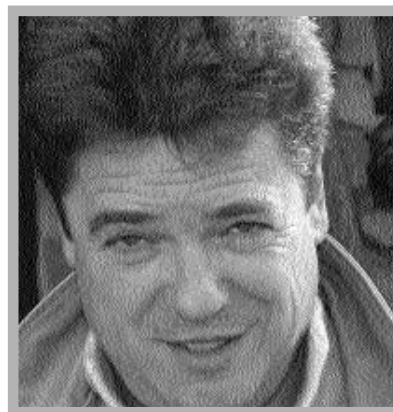
---

www.steiermark.at - das neue steirische Internetportal .....	2
Die Zukunft heißt E-Government .....	2
Wir über uns .....	3
Offen für die Jugend .....	4
In der Steiermark wird Bürgerberatung groß geschrieben .....	5
Vom Amt zur Servicestelle .....	5
Neuerliche „Impfaktion“ aus der Luft in Steiermark .....	6
Vorbeugen statt heilen .....	6
Zurück in die Heimat Europa .....	7
Ein Waldprojekt als gemeinsames Anliegen .....	7
Gesundheit .....	8
Die kija Steiermark meint: .....	8
Der neue steirische Brauch: „Gscheit feiern“ .....	9
Kulturzeitschrift mit langem Leben .....	9
Überreichung der „Josef-Krainer-Preise 2002“ .....	10
Aus dem Steirischen Presseclub .....	12
Singen im Wirtshaus .....	12
Graz 2003 sucht Kontakte zur Wirtschaft .....	13
Dschingis Khan, Drachen und Rosen in der Kunst .....	13
SteirerBlitze .....	14
Steiermark Report spezial: Beispiel PID Wien - ja, so könnte es funktionieren .....	15
Impressum .....	20



Eine weitere Serviceeinrichtung wird den Umgang mit dem Landes-Corporate Design erleichtern. Ab sofort steht OGM-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Bachmayer jeden Montag um 15 Uhr gemeinsam mit dem Landespressediens im Rahmen eines Jour fixe für Projektserörterungen zur Verfügung. Seite.....

**3**



Hat in der Steiermark gezeigt, wie der Weg in die Zukunft der Öffentlichkeitsarbeit öffentlicher Institutionen aussehen wird - Fred Vavrousek, Chef des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien, gesuchter internationaler Mediengutachter. Mehr darüber ab Seite.....

**15**

Ein Bundesland geht online

# www.steiermark.at - das neue steirische Internetportal

VON HEINZ M. FISCHER

Am 4. April 2002, exakt um 12 Uhr, gab Landeshauptmann Waltraud Klasnic symbolisch den Startschuss zum neuen Internet-Auftritt des Landes Steiermark. Unter [www.steiermark.at](http://www.steiermark.at) bietet sich ein repräsentatives Internetportal, das tausende Informationen aus sämtlichen Bereichen umfasst. Damit stellt sich eine einheitliche Plattform mit durchgängiger Suchsystematik im weiß-grünen Erscheinungsbild dar.

Der neue Internet-Auftritt vereint zahlreiche Ressorts der Steiermärkischen Landesregierung, Fachbereiche der Verwaltung und eine Reihe von Serviceeinrichtungen. Vorerst wurden 5.000 Seiten gestaltet, täglich werden es mehr. Für die virtuelle Online-Redaktion sind mehr als 300 Internet-Beauftragte tätig. Sie wurden aus sämtlichen Bereichen der Verwaltung in den vergangenen Monaten speziell geschult und zeichnen für die ständige Content-Produktion verantwortlich.

[www.steiermark.at](http://www.steiermark.at) gewährleistet raschen und unkomplizierten Zugang zu Informationen u.a. aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Kultur und Sozialem. Am Portal ist eine große Zahl multimedialer und interaktiver Inhalte - vom digitalen Atlas bis hin zu elektronischen Ansichtskarten - zu finden. Der größte User-Vorteil liegt in der einheitlichen Gestaltung und einem durchgängigen Design. Außerdem wur-

den wesentliche Schritte in Richtung E-Government gesetzt. Zahlreiche Formulare können direkt aus dem Internet ausgedruckt werden.

Die Internet-Darstellung des Landes Steiermark ist ein permanenter Erweiterungsprozess. Auf die Initiative von Landeshauptmann Waltraud Klasnic geht der Beschluss der Landesregierung aus dem Vorjahr zurück, ein zeitgemäßes und benutzerfreundliches steirisches Internet-Projekt zu realisieren.

Der Leiter des Projektteams, Dr. Manfred Lind (Fachabteilung für Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit und Perspektiven), betonte, die unterschiedlichen Inhalte würden dort erfasst, wo sie entstehen. Damit sei größtmögliche Aktualität sichergestellt. Die Internetseiten bieten die Möglichkeit für Großgedrucktes sowie eine Optimierung für Blinde (Braille-Zeilen). Die Pro-



Internet-Experte August Berghold und Dipl.-Ing. Christian Eckhart von Icomedias (vorne), Projektleiter Dr. Manfred Lind und Dr. Heinz M. Fischer vom Landespressedienst (hinten) bei der Internet-Präsentation.

jektkosten belaufen sich auf rund 325.000 Euro (etwa 4,5 Millionen Schilling), einschließlich der Wartung für das erste Betriebsjahr. Mit der

technischen Umsetzung wurde nach einer EU-weiten Ausschreibung die Grazer Firma Icomedias (vorher KPNQwest) beauftragt.

## Die Zukunft heißt E-Government

Das große Interesse der Steiermark an Einführung und Aufbau des E-Government hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic anlässlich eines Treffens mit dem früheren deutschen Bundesminister und nunmehrigen Vorstandsmitglied der KPMG Consulting AG, Volker Hauff, in der Grazer Burg unterstri-

chen. Vor allem in Hinblick auf forciertes Bürgerservice sollen verwaltungstechnische Abläufe und Prozesse zunehmend auf elektronischem Weg vollzogen werden, wodurch eine weitere Verfahrensbeschleunigung zu erwarten ist. Der deutsche Technologie- und Dienstleistungsexperte ortet ein

großes Potenzial an Einsatzmöglichkeiten im Bereich von E-Government auf regionaler und lokaler Ebene. Zwischen KPMG, einem der weltweit führenden Consulting-Anbieter, und dem steirischen Innovationsunternehmen Infonova bestehen bereits Kooperationen.

Eine Information des Landespressedienstes

## LPD, OGM und ein Jour fixe

**Es** ist halt doch eine ganz andere Liga, in der man im Wiener Rathaus gemessen am Beispiel Öffentlichkeitsarbeit spielt. Spätestens seit dem 11. April, als der Chef des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien (PID), Fred Vavrousek, im Weißen Saal der Grazer Burg einige Rezepturen bekannt gab, unter deren Befolgung man in der Donaumetropole die medialen Erfolgssupperln kocht (und am Köcheln hält), wissen wir, wo wir derzeit stehen. Sicher nicht in der Unterliga Süd, aber für den Aufstieg stehen uns noch ein paar Qualifizierungsrunden bevor. Diesen Aufstieg aber schaffen wir ganz sicher, eine siegeswillige Mannschaft in Form motivierter Mitarbeiter im Landesdienst ist vorhanden, die alles entscheidende Trainerfrage ist so gut wie gelöst.

Der in der letzten Ausgabe des Steiermark Report zitierte Erlass für die Öffentlichkeitsarbeit des Landes sieht bekanntlich den Landespressediens im Verein mit der Beratung durch Mag. Wolfgang Bachmayer vom OGM-Institut als Consulting-, Clearing- und Controllingstelle bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit vor.

Womit wir wieder bei der Trainer-Frage angelangt wären. Zwischen Mag. Wolfgang Bachmayer, Abteilung A1-Leiter Dr. Manfred Lind und PID-Wien-Chef Fred Vavrousek laufen bereits Gespräche, wonach exzellente Trainer aus Wien mit langjähriger Erfahrung in der Ausbildung von Magistratsbediensteten zu Medienfachleuten auch in der Steiermark Ausbildungsprogramme starten könnten. Praxisnah, zukunftsorientiert.

Fred Vavrousek: „Schulungen und Consulting gehören derzeit zu den am stärks-

ten forcierten Bereichen des PID“.

Wenn uns ein Fred Vavrousek attestiert: „Ich halte den Schritt, den die Steiermark mit ihrem Erlass zum Corporate Design getan hat, für ebenso mutig wie zielführend“ (nachzulesen im „Steiermark Report spezial“ Seite 15 ff), ist dies mehr, als eine verbale Höflichkeitsbezeugung eines international anerkannten Fachmannes, das ist schlicht und einfach die Bestätigung, dass ein Wiener Weg auch in der Steiermark gangbar ist nicht zum Stolperpfad werden muss. Wenn man sich nicht gegenseitig das Haxl stellt.

Wir werden sämtliche MitarbeiterInnen sofort informieren, wenn die ersten Schulungstermine feststehen. Wie groß das Interesse an solchen Ausbildungsmaßnahmen ist, geht schon aus der Bewertung der Fragebögen hervor, die anlässlich des Medientages, den mein Kollege Mag. Dr. Heinz M. Fischer und ich jährlich gemeinsam in der Landesverwaltungsakademie bestreiten, aufliegen. In der Rubrik „Anregungen“ wird dort stets mit Nachdruck deponiert, dass man sich ein Mehr an Ausbildung verbunden mit Workshops wünsche. Diesem Wunsch werden wir nun bald nachkommen können.

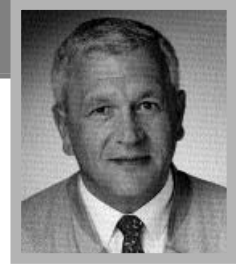
Auch beim Thema Beratung bleibt es nicht bei vollmundigen Versprechungen, sondern es wurden sofort Fakten gesetzt:

Ab jetzt gibt es jeden Montag im Landespressediens (Burgring 4) gemeinsam mit Mag. Wolfgang Bachmayer oder seiner Vertretung und mit unserem Team einen Jour fixe mit Beginn um 15 Uhr.

## Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressediens

Foto: Fischer



Ein Wort zur Vertretung: Sie werden dabei zwei hervorragende Fachleute, die eine lange Praxiserfahrung aus dem gesamteuropäischen Umfeld mit besonderer Betonung auf Brüssel einbringen, kennen lernen - Mag. Dr. Stefan Brocza und Mag. Manfred Juracka, beide Geschäftsführer der zur OGM gehörenden Agentur Public Opinion.

Dieser Jour fixe dient in allererster Linie dazu, Projekte der Öffentlichkeitsarbeit ohne jeden Zeitverlust, der sonst in der Abwicklung erfolgen könnte, an Ort und Stelle gemeinsam zu erörtern.

Der Termin Montag, 15 Uhr, bedeutet jedoch nicht, dass dies der einzige ist. Selbstverständlich wird das Team auch für jede andere Terminvereinbarung zur Verfügung stehen. Eine Bitte in diesem Zusammenhang: Um Wartezeiten zu vermeiden, würde unsere Kollegin Brigitte Rosenberger (Telefon 0316/877 4037) eine terminliche Koordination vornehmen. Kurzer Anruf genügt.

Ausbildung, Jour fixe, dies alles sind bereits wichtige Schritte in Richtung einer modernen Kommunikation. Die letztgültige Antwort kann jedoch nur „integrative Öffentlichkeitsarbeit“ lauten. „Nicht von ungefähr“, folgert die Fachzeitschrift „Der Österreichische Journalist“, „erkennen nach und nach auch andere Stadtverwaltungen und Bundesländer, dass man mit diesem Modell die Chance hat, zukunftstauglich zu sein...“

13. Vernissage der Initiative „Schulen des Bezirkes Leoben stellen sich künstlerisch vor“

## Offen für die Jugend

VON INGE FARCHER

„Seit meinem Amtsantritt in der Bezirkshauptmannschaft Leoben am 1. Jänner 1995 habe ich verschiedene Aktionen gesetzt, um das Haus mit Jugend zu beleben“, sagt Bezirkshauptmann Dr. Walter Kreuzwiesner. Vor kurzem konnte er bereits die 13. Vernissage der von ihm gestarteten Initiative „Schulen des Bezirkes Leoben stellen sich künstlerisch vor“ eröffnen.

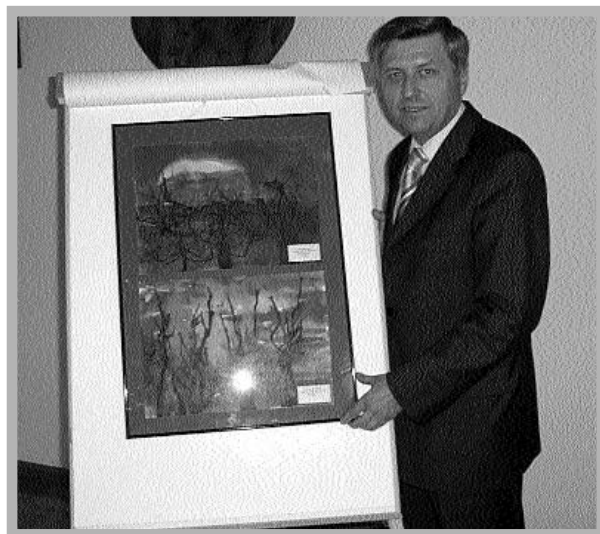
Mehr als 150 Interessierte ließen sich von der Zahl 13 nicht abschrecken und kamen am 10. April zur Vernissage der Volksschule Gai in die Bezirkshauptmannschaft Leoben. Mit dabei viele der jungen Künstlerinnen und Künstler, Eltern, Verwandte, Lehrer und andere interessierte Vernissagenbesucher. Diese Vernissagen sind eine beliebte Tradition geworden. BH Kreuzwiesner: „Das nächste Mal will sich sogar ein Kindergarten präsentieren. Damit alle Schulen einmal ausstellen dürfen, müssen wir noch mindestens 25 Vernissagen veranstalten.“ Sein vorrangiges Ziel sei es, dass Kinder und Jugendliche die BH in einer positiven Atmosphäre erleben. „Erwachsene kommen oft schon mit einer Abwehrhaltung ins Amt, wenn sie als Kinder das Amt auch als Stätte der Begegnung erlebt hätten, wäre das vielleicht anders.“ Aber auch die Erwachsenen, die in der BH zu tun haben, genießen es, alle zwei bis vier Monate eine andere Ausstellung von Schulen des Bezirkes „besuchen“ zu können.

### BH ist ein Renner

Dass mittlerweile die Jugendlichen gerne in „ihre BH“ kommen, zeigt sich nicht nur an der immer längeren Warteliste für die Vernissagen, sondern auch an dem steigenden Interesse von Schülerführungen

BH Dr. Walter Kreuzwiesner mit dem „Siegerbild“ der aktuellen Ausstellung in der Bezirkshauptmannschaft Leoben.

Foto: Landespressedienst



durch die BH. Neben zwei Mitarbeitern, die während der Führung die Arbeit einer Bezirkshauptmannschaft anschaulich vermitteln, steht auch BH Kreuzwiesner selbst Vater dreier Töchter - den Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort. Sein besonderes Anliegen: Die BH Leoben als bürgerfreundliches und offenes Amt präsentieren zu können. „Gleich im neu gestalteten Eingangsbereich befindet sich eine Art Rezeption. Hier findet jeder Besucher kompetente Ansprechpartner für seine Anliegen. Alles was rasch erledigt werden kann, wird hier gemacht: z.B. Auszahlung der Sozialhilfe, Abgabe von Anträgen, Abholung von Reisepässen, Zahlungen u.v.m. Für eine weitergehende Beratung wird man an die entsprechenden Referate verwiesen.“

### Jugendschutz

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit für Jugendliche ist der Kampf gegen Alkohol- und Suchtgefährdung. Kreuzwiesner: „In den letzten Jahren ist die Zahl der Unfälle von Jugendlichen unter Alkoholeinfluss drastisch gestiegen. Auch die Berichte der Krankenhausärzte, die regelmäßig mit Fällen zu tun haben, wo sich Kinder bis zur Bewusstlosigkeit betrinken, sind erschütternd. Deshalb habe ich mich

bemüht, mit Schulvertretern, Vertretern der Wirtschaftskammer, der Exekutive und des Handels einen runden Tisch zu bilden. Wir haben bereits ein Aktionspaket geschnürt, wo die Schulen mit eigenen Aktionen und Elternabenden über die Risiken von Alkoholmissbrauch informieren und der Handel sowie die Gastronomie mit Selbstbeschränkungen beim Alkoholverkauf an Jugendliche ihren Teil zur Problemlösung beitragen.“

### Wirtschaftsstandort Leoben

Neben seinem Engagement für Jugendliche sieht Kreuzwiesner die Absicherung des Wirtschaftsstandortes Leoben als eine vordringliche Aufgabe. „Bereits als Leiter des Gewerberreferates habe ich mit diesem Ziel zahlreiche Pilotprojekte gestartet: Bürger- und Projektsprechtag (wir waren 1992 der erste Bezirk in der Steiermark, der diese Sprechtag eingeführt hat), Arbeitsplatzstudien oder Verfahrensbeschleunigung durch einen verfahrensliehenden Juristen. Wir gehen mit unseren Sprechtagen auch hinaus zu den Leuten. Einmal in der Woche ist z.B. unsere Servicestelle in Eisenerz geöffnet: für Leistungen im Sozialbereich, Impfungen, Beratungen, Passausstellung, Abgabe von Anträgen etc.“



0810 - 900222 - die neue Nummer für Bürgerservice

## In der Steiermark wird Bürgerberatung groß geschrieben

VON HEINZ M. FISCHER

In der steirischen Landesverwaltung wird auf Bürgerservice und Bürgerberatung größter Wert gelegt, betonte Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der Präsentation der neuen Telefonnummer für umfassendes Bürgerservice. 0810 - 900222 (steiermarkweit zum Ortstarif) ist die neue Nummer, die Rat und Information bei Behördenkontakten bietet.

Ständig werden Neuerungen eingeführt, die die Kommunikation mit Ämtern erleichtern und verbessern. Damit entspreche das Land, so Dr. Wilhelm Plauder, Chef der Organisationsabteilung, wesentlichen Erfordernissen der Zeit, nämlich rasch und unbürokratisch zu sein.

90 Prozent aller Verfahren werden bereits innerhalb von drei Monaten abgewickelt, betonte die Landeschefin. Wesentlicher Stellenwert kommt den Bezirks-

hauptmannschaften zu, die erste Anlaufstelle bei Behördenkontakten sind. Das „One-Stop-Shop“-Prinzip - Verfahrensbeschleunigung durch Bündelung und Konzentration von Behördenabläufen und Genehmigungen - bewähre sich in zunehmendem Maße, schilderte der Sprecher der steirischen Bezirkshauptleute, Dr. Wolfgang Thierrichter: „Die Bürgerbüros in den Bezirksver-

waltungsbehörden werden von der Bevölkerung stark frequentiert. Und das meist mit großer Zufriedenheit, wie viele positive Reaktionen beweisen.“

Nicht mehr wegzudenken ist das Büro für Bürgerberatung in der Stempfergasse in Graz. Anfragen aus den Bereichen Soziales, Umwelt und Förderungen werden am häufigsten gestellt, weiß

dessen Leiter Helfried Ogrisek. Die persönliche Kommunikation bleibt selbstverständlich aufrecht, immer häufiger werden Infos jedoch telefonisch oder über Internet vermittelt. Daher wurde nunmehr das neue Bürgertelefon installiert und der Internetauftritt unter [www.steiermark.at](http://www.steiermark.at) bzw. [www.service.steiermark.at](http://www.service.steiermark.at) neu gestaltet und wesentlich erweitert.



Noch mehr Bürgerservice für das Land: BH Thierrichter, LH Klasnic, Bürgerberatungs-Chef Ogrisek und Organisationsleiter Plauder.



Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger, BH Dr. Barbara Lehofer und A1-Leiter Dr. Manfred Lind bei der Jubiläumsfeier.

## Vom Amt zur Servicestelle

Fünf Jahre jung und schon so bekannt und erfolgreich, lautete das Resümee der Gastredner der Jubiläumsfeier für das österreichweit erste Bürgeramt in der BH Fürstenfeld. Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger, der in Vertretung von LH Waltraud Klasnic gekommen war, lobte die Umsetzung der Bürgeramtsidee als hervorragendes Beispiel steirischer Innovationskraft. Bezirkshauptmann Dr. Barbara Lehofer, die per 25. April in den Unabhängigen Verwaltungssenat wechselte, gab das Lob an die Mitarbeiter weiter, die „mit vorbildlichem Einsatz die Umwandlung des Amtes in eine Servicestelle verwirklicht haben“. Ihr Dank galt auch den Geburtshelfern der Bürgeramtsidee: dem ehemaligen Bezirkshauptmann und jetzigen Leiter der A 1, Dr. Manfred Lind sowie Dr. Wilhelm Plauder, Leiter der A 2.

Österreichpremiere: Kompetenzzentren für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit



Foto: Martin Schemeth

Veterinärdirektor Josef Köfer, Abgeordneter Franz Riebenbauer, Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger, LR Erich Pörtl, BH Josef Kogler und Amtstierarzt Herfried Haupt bei der Eröffnung des ersten Kompetenzzentrums.

## Vorbeugen statt heilen

VON INGE FARCHER

„Vorbeugen ist besser als heilen“ und „Wir wollen lieber Geld in die Fehlervermeidung als in die Fehlersuche investieren“ bringt Agrarlandesrat Erich Pörtl die Philosophie der neuen steirischen Kompetenzzentren für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit auf den Punkt.

### Kärnten: Tollwut im Vormarsch Neuerliche „Impfaktion“ aus der Luft in Steiermark

Die Tollwut befindet sich im benachbarten Kärnten weiter im Vormarsch, die bestätigten Tollwutfälle sind dort mittlerweile auf die alarmierende Anzahl von 23 gestiegen. Betroffen sind die unmittelbar an die Steiermark angrenzenden Bezirke Völkermarkt und Wolfsberg. Bereits im März wurden entlang der Grenze zu Slowenien und Kärnten Impfstoffköder für Füchse ausgelegt. Diese Impfaktion wurde nun wiederholt.

Es wurden erneut ungefähr 65.000 Impfstoffköder von Flugzeugen abgeworfen.

Die Köder bestehen aus einem grünbraunen Fischmehlpressling, der

eine Gelatinekapsel mit Impfstoff enthält.

Die steirischen Jäger werden ersucht, besonders in den Impfgebieten erlegte Füchse zur Tollwutuntersuchung einzusenden, damit allfällige Seucheneinschleppungen rasch erkannt und der Impferfolg überprüft werden kann. Besitzer von Hunden und Katzen sollten ihre Tiere in den gefährdeten Gebieten nicht unbeaufsichtigt frei laufen lassen und auf die jährlich erforderliche Auffrischungsimpfung gegen Tollwut achten.

Weitere Auskünfte erteilt die Fachabteilung 8C - Veterinärwesen unter der Telefonnummer 0316/877-3595

Am 17. April wurde in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg das erste Kompetenzzentrum eröffnet, das die sechs Amtstierärzte der Bezirke Fürstenfeld, Hartberg und Weiz in einer Organisationseinheit zusammenfasst. Diese österreichweit einzigartige Initiative sei notwendig geworden, da in den letzten Jahren das Aufgabengebiet der Amtstierärzte - u.a. durch den EU-Beitritt - beträchtlich erweitert wurde. Eine regelrechte Flut von Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen mache eine vertiefte Ausbildung notwendig. Dr. Josef Köfer, Leiter der Fachabteilung 8C: „Die Spezialisierung der Amtstierärzte ist die notwendige Konsequenz dieser Entwicklung, denn ich kann unmöglich alle 35 Amtstierärzte in allen Fachgebieten gleichzeitig ausbilden.“ Damit aber jede Region mit Amtstierärzten, die alle wichtigen Fachbereiche abdecken, versorgt ist, schließen sich die Amtstierärzte mehrerer Bezirke zu einem Kompetenzzentrum zusammen.

LR Pörtl: „Die Amtstierärzte der 16 Verwaltungsbezirke wollen wir in insgesamt sieben Kompetenzzentren zusammenfassen.“ Als wichtigste Vorteile nennt Pörtl die verbesserte Kontroll- und Beratungstätigkeit sowie ein effizienteres Krisenmanagement. Außerdem könne man dank der Spe-

zialisierung der Amtstierärzte einen wirklich vorbeugenden Verbraucherschutz betreiben. Pörtl: „Diese neuen Kompetenzzentren verstehen sich als Partner der Lebensmittelproduzenten sowie der Konsumenten.“

Neben den speziellen Aufgaben, die die Amtstierärzte nun über Bezirksgrenzen hinweg wahrnehmen, wird die Basistätigkeit innerhalb des jeweiligen Bezirks (Routinekontrollen, Exportabfertigungen, Amtsstunden etc.) unverändert weitergehen. Mit einer Ausnahme: Die Veterinärdirektion hat ein neu entwickeltes Kontrollkonzept ausgearbeitet, das die nach den unterschiedlichen Rechtsbestimmungen zu kontrollierenden Betriebe exakt vorgibt. Per Zufallsgenerator werden aus der Datenbank, in der die rund 42.000 landwirtschaftlichen Betriebe erfasst sind, Betriebe ausgewählt. Auch wird genau vorgegeben, wer was wie zu kontrollieren hat. Damit soll die Kontrolldichte in der Steiermark erhöht werden.

Als weiteren Schritt zu einem aktiven Verbraucherschutz hat LR Pörtl die Gründung einer Verbraucherschutzakademie angeregt. Dieses ständige Forum soll als Plattform für einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen Produzenten, Konsumenten, Ärzten und Ernährungswissenschaftlern dienen.

Keine Alternative zum großen Friedensprojekt EU-Erweiterung



# Zurück in die Heimat Europa

VON INGE FARCHER

Die Präsentation der Wanderausstellung „EU-Beitrittskandidaten stellen sich vor“ zog zahlreiche Interessierte in den Weißen Saal der Grazer Burg. Landeshauptmann Waltraud Klasnic brachte die Anliegen der Beitrittskandidaten auf einen Nenner: „Es geht um die Heimat Europa.“

Klasnic, Coudenhove-Kalergi und Busek bei der Ausstellungspräsentation.

Zuvor hatten schon die Gastreferenten Vizekanzler a.D. und Sonderkoordinator des Stabilitätspaktes für Südost-Europa Dr. Erhard Busek sowie die renommierte Journalistin Barbara Coudenhove-Kalergi ein eindringliches Plädoyer für die kommende EU-Erweiterung abgegeben. „Viele der Beitrittskandidaten waren jahrzehntelang durch den eisernen Vorhang von Europa abgeschnitten, nun wollen sie wieder zurück und am europäischen Integrationsprozess teilnehmen. Wir müssen erst wieder lernen, wer unsere Nachbarn sind und wie man aufeinander zugeht.“

Busek referierte über die EU-Erweiterung

aus österreichischer Sicht. „Derzeit überlagert die Diskussion um die Benes-Dekrete und Avnoj-Bestimmungen leider die wahre Bedeutung der Erweiterung. So sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Es geht doch um die Realisierung der grundsätzlichen Idee, dass der Kontinent Europa zueinander findet. Dazu gibt es einfach keine Alternative.“

Wie die Erweiterung von der „anderen“ Seite gesehen wird, war Thema des Vortrages von Barbara Coudenhove-Kalergi. „Die jungen, gut ausgebildeten Menschen freuen sich auf die EU, die Älteren haben oft Angst, mit den Neuerungen nicht mithalten

zu können. Wir bekommen wenig von den Entbehrungen mit, die die Vorbereitung dieser Länder zum EU-Beitritt erforderlich macht. Das Rechts- und das Wirtschaftssystem mussten grundlegend geändert werden, da gibt es natürlich auch Verlierer. Die Begeisterung nach der Wende ist darum oftmals in Enttäuschung umgeschlagen.“

Veranstaltet wurde der Abend vom Referat für Außenbeziehungen der Fachabteilung 3C gemeinsam mit der Europäischen Föderalistischen Bewegung, die seit der Gründung des steirischen Vereins im Jahre 1955 auf das Ziel eines vereinten, friedlichen Europa hinarbeitet.

Bezirkshauptmannschaft Radkersburg mit Volks- und Hauptschulen gemeinsam:

## Ein Waldprojekt als gemeinsames Anliegen

In nicht standortgemäßen Nadelwäldern führte die Trockenheit der letzten beiden Jahre zu einer Zunahme des Borkenkäferbefalls. Eine weitere Verschärfung der Situation ist zu erwarten.

Auf Initiative von Bezirkshauptmann Dr. Peter Frank und in Zusammenarbeit mit dem Bezirksschulinspektor, der

Berg- und Naturwacht, den Waldbesitzern und dem Forstfachreferat Leibnitz wurde im Rahmen eines Waldprojektes die Bedeutung eines artenreichen Waldes Schulkindern näher gebracht.

Das Projekt stellt eine Ergänzung zu vielen bereits im Bezirk laufenden Aktivitäten der

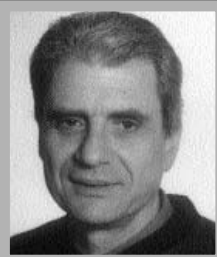
Schulen des Bezirkes in der Umweltbildung dar.

Auf zwei Kalamitätsflächen wurde gemeinsam mit dem Waldbesitzer das Schadholz aufgearbeitet und im umliegenden Bestand eine Durchforstung zur Vitalitätsverbesserung durchgeführt.

Vor kurzem hatten Schulkind der Volksschulen Mureck,

Klöch, Tieschen und der Volks- und Hauptschule Straden Forstsaamen von heimischen Baumarten ausgesät.

Als Themeneinstieg wird den Kindern entlang einer Exkursionsroute der Wald als Lebensraum und Arbeitsplatz vorgestellt. Im Vordergrund des Projektes steht das aktive „Walderleben“.



## Gesundheit

**Dr. Alfred Gränz**  
**Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen**

### **Mobile Lungenvorsorge am neuesten technischen Stand**

**D**er Gesundheitsbus der FA8B des Landes Steiermark hat in der Tuberkulose-Vorsorge einen zentralen Platz. Es werden gezielte Umgebungsuntersuchungen (für Personen, welche Kontakt mit Tbc-Erkrankten hatten) und Vorsorgeuntersuchungen besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen vorgenommen. Die Untersuchungsmöglichkeit vor Ort kommt nicht nur Firmen mit großer Belegschaft und vor allem Pflegeheimen entgegen, sondern auch speziell der Tuberkulosefürsorge in den Bezirkshauptmannschaften. Auch Insassen der steirischen Haftanstalten und Asylwerber in Flüchtlingsheimen können auf diese Weise erfasst werden. Hinzu kommen noch Einstellungsuntersuchungen und Kontrolluntersuchungen von Krankenhauspersonal.

Die Mobilität der Lungenvorsorge hat sich auch im Rahmen der Kosovoflüchtlingsaktion eindrücklich bewährt: Rund 800 Flüchtlinge wurden im in der Nittnerkaserne Graz-Thalerhof eingerichteten Erstversorgungslager umgehend jeweils vor Weiteraufteilung in die Bezirke auf Tuberkulose untersucht. Dabei konnten sechs Fälle offener und somit an-

steckender Tuberkulose aufgedeckt und einer entsprechenden Behandlung zugeführt werden, wodurch unsere Bevölkerung vor Ansteckung geschützt wurde.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben zum Wohl unserer Bevölkerung ist eine präzise und schnelle Diagnosestellung Voraussetzung. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, wurde ein zeitgemäßes digitales System der Lumineszenzradiographie im Steirischen Gesundheitsbus installiert. Dadurch sind eine sofortige und akkurate Befundung durch den Arzt vor Ort im Gesundheitsbus und/oder die Befundung nach Online-Transport an einer spezialisierten Abteilung möglich. Die schon bisher zur herkömmlichen Schirmbildaufnahme deutlich geringere Strahlenbelastung konnte noch weiter reduziert werden. Die bisherige Umweltbelastung durch Chemikalien und Röntgenfilmanagement wurde durch die neue Anlage eliminiert; der neueste technische Stand im Steirischen Gesundheitsbus bringt somit neben den gesundheitlichen Vorteilen auch eine deutliche Entlastung der Umwelt.

**Dr. Alfred Gränz, Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion) Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: 0316 877-3543, Fax: 0316 877-3553 E-Mail: [alfred.graenz@stmk.gv.at](mailto:alfred.graenz@stmk.gv.at)**

„Alkohol und Jugend“ wird in der Steiermark gerade wieder einmal heftig diskutiert - und der Jugendanwalt Schwarze Peter „Verantwortung“ wird dabei vom einen auf den anderen geschoben....



Jugendanwalt  
**Christian Theis**

### **Die kija Steiermark meint:**

- ♦ Illegale Drogen genießen große publizistische Aufmerksamkeit - weit mehr Kinder und Jugendliche sind aber alkoholgefährdet.
- ♦ Dem Problemfeld „Alkoholismus“ zu begegnen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Eltern, Erzieher, Schule, Politik, Wirtschaft.... tragen gemeinsam die Verantwortung für den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor missbräuchlichem Alkoholkonsum.
- ♦ Das Thema Alkoholismus wird nach wie vor zu sehr tabuisiert - wie lange dauert es oft bis jemand auf seine Sucht angesprochen wird?
- ♦ Erziehung verlangt auch, Kindern und Jugendlichen immer wieder Grenzen zu setzen; viele „Erziehungsprobleme“ wurzeln in einer Zögerlichkeit der Grenzsetzung.
- ♦ Eltern sollten ihren eigenen Umgang mit Alkohol reflektieren.
- ♦ Es muss dafür gesorgt werden, dass sinnvolle Gesetze ohne Wenn und Aber eingehalten werden.
- ♦ Prävention - die auch Geld kostet - ist sinnvoller als alle teuren „Reparaturmaßnahmen“!

Und was meinen Sie?



## Der neue steirische Brauch:

„G'SCHEIT FEIERN“  
 begann mit dem Verzicht **„G'scheit feiern“**

auf den Einsatz von Einweggeschirr und Portionsverpackungen. Weiter ging es mit der Verwendung von regionalen, ökologisch hergestellten Produkten und der Einbeziehung von Alternativen zur herkömmlichen An- und Abreise mit dem Privat-PKW.

Landesrat Erich Pöttl: „Eine umweltbewusste Steiermark braucht auch eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Festkultur mit wenig Abfall, regionalen, ökologischen Produkten und geringer Umweltbelastung durch die An- und Abreise.“

Feste als regionale Kommunikationszentren sind wesentlicher Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Der Dorfplatz, die Gemeindehalle oder das Vereinslokal vermitteln bereits mit ihren Bezeichnungen Begriffe wie Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft. Regionale Produzenten sollen dabei die Qualitätsmerkmale bestimmen.

Die „Marke - G'SCHEIT FEIERN“ wurde als institutionsunabhängiges Qualitätszeichen für Veranstaltungen vom Land Steiermark initiiert.



„G'scheit-Feierer“ Landesrat Erich Pöttl mit Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel und Dipl.-Ing. Erich Gungl, beide FA 19D (Abfall- und Stoffflusswirtschaft).

50 Jahre „steirische berichte“: Vom Kopierverfahren zur Internet-Präsentation

## Kulturzeitschrift mit langem Leben

VON KURT FRÖHLICH

Vor 50 Jahren hatten sich die Autoren der ersten „steirischen berichte“ bereits einem umfassenden Kulturbegriff verpflichtet gefühlt.

Kulturzeitschriften werden zu meist in der sich rapid ändernden Medienlandschaft kein langes Leben prophezeit. Als anerkannte Ausnahme gelten die „steirischen berichte“. Die zum 50 Jahr-Jubiläum herausgegebene Nummer stellten Prof. Kurt Jungwirth und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg über Einladung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor. Jungwirth war bis zu seiner Bestellung als Kulturlandesrat im Jahr 1970 Chefredakteur und

ist derzeit Herausgeber bzw. Obmann des Steirischen Volksbildungswerkes. Der Grazer Wirtschaftshistoriker Gerald Schöpfer als Chefredakteur und Prof. Max Mayr gestalten heute die „steirischen berichte“ redaktionell.

Prof. Jungwirth erinnerte die Festgäste an die Entstehungsgeschichte vor 50 Jahren, „als Prof. Franz Maria Kapfhammer, der erste Chefredakteur, die Nummer 1 im Kopierverfahren hergestellt hatte“. Die Kleinschreibung auf dem Cover ist

ein Relikt aus dem 68-er Jahr. Der damalige Chefredakteur Prof. Kurt Jungwirth verwies auf einen Artikel der „steirischen berichte“ über die Studentenproteste. Sogar die Eigennamen wurden Wort für Wort kleingeschrieben - ein optischer Protest gegen das damalige Establishment.

Weiterhin ist jede Ausgabe einem Generalthema gewidmet. Die Jubiläumsausgabe enthält unter anderem Interviews mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic, LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel und Landesrat Günter Dörflinger. Diese und weitere Repräsentanten des öffentlichen Lebens ent-

wickelten ihre Strategien für die Zukunft, unterstrichen der Herausgeber und der Chefredakteur der Jubiläumsnummer.“ Schöpfer und Mayr wollen Kultur in einem umfassenden Sinn den Menschen näher bringen und fühlen sich ebenso wie Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren einem Kulturbegriff verpflichtet, der das gesamte geistige Leben eines Landes umfasst.

**Die „steirischen berichte“ sind im Internet unter [www.steirische-berichte.at](http://www.steirische-berichte.at) nachzulesen oder beim Steirischen Volksbildungswerk, 8010 Graz, Herdergasse 3, Telefon 0316/32-10-20 zu beziehen.**

Träger der Großen Josef-Krainer-Preise sind heuer Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl, einer der prominentesten Rechts- und Staatswissenschaftler des Landes, die Selbsthilfegruppe für Schädel-Hirn-Verletzte und die Musiker von STS, die dem oststeirischen Fürstenfeld zu Welt- ruhm verhelfen. Landeshauptmann Wal- traud Klasnic, ihr Vorgänger Dr. Josef Krainer und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, Obmann des Josef Krainer Ge- dächtniswerkes, überreichten die „Josef- Krainer-Preise 2002“ vor kurzem in ei- nem Festakt im Weißen Saal der Grazer Burg.

Wie Prof. Schöpfer in seiner Begrüßung unterstrich, besteht das Ziel dieser vom „Josef Krainer - Steirisches Gedächtnis- werk“ vergebenen Preise darin, „den schöpferischen Geist in unserem Bundes- land zu pflegen und fortzusetzen“. „Dank und Erinnerung“, hob LH Klasnic in ihren Gratulationsworten hervor, „stehen im Mittelpunkt der heutigen Feierstunde; Dank für große Leistungen, die Erinne- rung an das Wirken des großen steirischen Landeshauptmannes Ökonomierat Josef Krainer“. Er hatte vor rund 30 Jahren die Probleme des Grenzlandes erkannt und ein Förderungsprogramm initiiert. „Heute müssen wir der Abwanderung aus der Obersteiermark entgegenwirken“, so LH Klasnic und verwies auf die im Vorjahr begonnene Aktion „Kind(er)leben“.

## FÖRDERUNGSPREISE 2002

Mag. Dr. Katharina Hiti: Nach dem Di- plomstudium promovierte sie im Jänner 2001 zum Doktor der Rechtswissenschaf- ten. Für die Dissertation „Geschäftsver- weigerung durch Immaterialgüterrechts- inhaber im österreichischen und europäi- schen Wettbewerbsrecht“ erhielt Dr. Hiti eine Auszeichnung. Eine Förderung der Wirtschaftskammer erhielt die Juristin im Vorjahr für ihre Arbeit „Essential Facili- ties“.

## Würdigung außergewöhnlicher Leistungen auf verschie- Überreichung der „Josef-Krainer-

VON ELENA HAMMER UND KURT FRÖHLICH

Die Initiatoren der Selbsthilfegruppe für Schädel-Hirn- Verletzte, prominente Wissenschaftler, junge, ambitionier- te Forscher, aber auch Künstler sind Träger der „Josef- Krainer-Preise 2002“.

Mag. Dr. Ellen Löffler: Sie studierte an der Karl-Franzes-Universität Deutsche Philo- logie und Mediavistik von 1992- 1998. Ihr Dissertationsthema lautete „Weiblichkeitsentwürfe in Leben und Werk der Wiener Autorin Alma Johann Koenig. Frauen- und Selbstbildnis einer leidenschaftlichen Intellektuellen“. Der- zeit bereitet Ellen Löffler die Publikation ihrer Dissertation vor und arbeitet an einer Veröffentlichung eines Märchenbuches für Kinder.

Mag. Dr. Peter Schwarzenegger: Erste wissenschaftliche Anerkennung erhielt er für seine Dissertation in Rechtswissen- schaften zum Thema „Staatshaftung - Gemeinschaftsrechtliche Vorgaben und Auswirkungen auf das österreichische Recht“. Seit 1993 ist er Assistent am In- stitut für Bürger-liches Recht der Univer- sität Graz und be- fasst sich mit Interna- tionalem Privatrecht, Privatrechtsver- gleichung und Einheitsprivatrecht. Außerdem arbeitet er an der Organisati- ons- und Studienreform der Fakultät mit.

Dipl.-Ing .Dr. Gerhard Steiner: Der ge- bürtige Zeltweger promovierte an der Technischen Universität Graz mit einer Dissertation zum Thema „Heizwert und stöchiometrischer Sauerstoffbedarf der Flüchtigen aus einem Brennstoffpartikel“. Seit 1997 ist er Assistent am Institut für Apparatebau, Mechanische Verfah- renstechnik und Feuerungstechnik der TU Graz und arbeitet weiters als For- schungstechnologe bei DSM - Fine Che- micals Austria/Linz. Dr. Steiner forschte

auch in Pisa und Brockville (Canada).

Dipl.-Ing. Dr. Andreas Wieser: Nach dem Musikstudium (Klarinette) am Conserva- torium der Stadt Wien gehörte er 1993 bis 1998 dem Contentus Musicus von Niko- laus Harnoncourt an. Von 1989 bis 1995 studierte Andreas Wieser Vermessungs- wesen. Seit 1998 ist er Universitätsassi- stent an der TU Graz. Er forscht und lehrt im Bereich Angewandte Geodäsie.

## WÜRDIGUNGSPREISE 2002

Ao. Univ.- Prof. Mag. Dr. Franz Krieger: Der 1963 in Leibnitz geborene Musiker war 1975 der jüngste Organist der Steiermark. Nach der Matura 1981 studierte Franz Krie- ger in Graz Musikwissenschaften und an der Karl-Franzens- Universität Geschichte und Sozialkunde. 1995 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Seit 1987 betreibt er Studien aus Klavier, Jazztheorie und Mu- sikwissenschaft. Von 1983 bis 1990 unter- richtete er an der Erherzog-Johann-Musik- schule in Wies und ist seit 2000 außeror- dentlicher Professor am Institut für Jazzfor- schung der Kunstuniversität Graz sowie stellvertretender Institutsvorstand. Durch seinen besonderen musikwissenschaftli- chen Zugang zum Jazz - er ist Fachmann für musikalische Analyse - und als versier- ter Pianist hat Franz Krieger einzigartige fachliche Leistungen erbracht. Die Beson- derheit seiner Forschungstätigkeit liegt vor allem darin, dass er sich an Themen höch- ster Schwierigkeit und Komplexität wagt, die - international gesehen - für die mei- sten Fachkollegen kaum durchführbar

densten Gebieten

## Preise 2002“

wären. Ferner ist er Herausgeber des wissenschaftlichen Jazzbuches „Jazzforschung/Jazz Research“.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Winter: Der in Osnabrück geborene Techniker begann sein Studium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. 1995 beendet er sein Studium aus Technischer Chemie an der TU Graz mit der Dissertation „Filmbildung auf Lithium/Kohlenstoff-Intercalationsanoden“. Im April 1999 habilitierte sich Dr. Winter im Fach Chemische Technologie mit einer Arbeit zum Thema „Neue Materialien und Strategien für wiederaufladbare Lithiumbatterien“. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Chemischen Technologie, der Anorganischen- und Elektrochemie.

### GROSSER PREIS 2002

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl: Der 1939 geborene Wiener absolvierte nach seiner Promotion im Jahr 1961 unter anderem Studienaufenthalte in Cambridge, Den Haag und Grenoble. Zu Prof. Mantls Lehrern gehörten Gustav E. Kafka und Ludwig K. Adamovich, derzeit Präsident des Verfassungsgerichtshofes. In Graz lehrt er seit 1965, im Jahr 1974 erfolgte seine Habilitation aus Allgemeiner Staatslehre, Politikwissenschaften und Österreichischem Verfassungsrecht. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Schul- und Universitätsrecht, der Europäischen Integration, der Demokratietheorie, der Parteilehre und vielem mehr. Prof. Mantl war 1982 an der Schaffung des Landesrechnungshofes beteiligt. Dies gilt ebenso für die Einführung der Volksrechte und der Kontrollinitiative in der Landesverfassung. Er lehrte außerdem an den Universitäten Leiden (Holland) und Lemberg. Prof. Mantl gehörte dem Öster-



1. Reihe: LH Dr. Josef Krainer, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl, Gert Steinbäcker, Helmut Schiffkowitz, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Dr. Katharina Hiti, Dr. Ellen Löffler, Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer. 2. Reihe: Günter Timischl, Obmann Franz Fuis (Selbsthilfegruppe), Dr. Gerhard Steiner, Dr. Andreas Wieser, Dr. Peter Schwarzenegger. 3. Reihe: Dr. Martin Winter, Dr. Franz Krieger.

reichischen Rat für Wissenschaft und Forschung an und war bis zum Vorjahr Obmann des Vereins „Josef Krainer - Steirisches Gedenkwerk“, ist beim Europäischen Forum Alpbach aktiv und seit dem Vorjahr Mit-Herausgeber des „Steirischen Jahrbuchs für Politik“. Prof. Mantl ist Träger hoher wissenschaftlicher Auszeichnungen und erhielt unter anderem den Johann Nestroy- und Leopold Kunschak-Förderungspreis.

Selbsthilfegruppe für Schädel-Hirn-Verletzte: Gegründet wurde diese Gruppe von Kunibert Geiger. Er erlitt einen Stammhirninfarkt im Alter von 36 Jahren, war völlig bewegungsunfähig, sein Geist dagegen hellwach. Kunibert Geiger und seine Gattin Rosemarie verfassten das Buch „DAS LEBEN NEU LERNEN - Wie mein Körper Flügel bekam“. Sie gehörten zu den Gründern dieser Selbsthilfegruppe. Inzwischen gibt es zehn Pflegebetten für diese Patienten im Landessonderkrankenhaus Graz. Der Selbsthilfegruppe gehören auch Dr. Dieter Cwienk und seine Gattin an. Aus der Selbsthilfegruppe wurde ein Verein, dem derzeit 135 Mitglieder angehören. Bis 2005 sollen landesweit 30 Frührehabili-

tationsbetten geschaffen werden. Jährlich erkranken landesweit 1.300 Frauen und Männer an Schädelhirn-Verletzungen. Im März 2002 wurde der Entschluss gefasst, eine Österreichische Gesellschaft zu gründen.

STS: Die Gründung der Band STS (Helmut SCHIFFKOWITZ, Günter TIMISCHL und Gerd STEINBÄCKER) erfolgte im Jahr 1975. Das erste gemeinsame Konzert fand unter dem Programmtitel „Lieder“ bei den Minoriten in Graz statt. Von 1976-1978 gingen sie getrennte künstlerische Wege. Deshalb gilt das Jahr 1978 als eigentliche Geburtsstunde von STS. 1984 erscheint die LP „Überdosis Gefühl“ mit dem großen Hit „Fürstenfeld“ auf dem Markt. Diese Nummer wurde nur durch Zufall aufgenommen, nachdem die Produzenten den Musikern erklärt hatten, es sei noch Platz für ein Musikstück. Schiffkowitz erinnerte sich an das ursprünglich unter dem Titel „With a little help“ komponierte Stück, das er 1982 neu instrumentierte und mit einem deutschen Text versah. Im Juli 1984 erschien „Fürstenfeld“ als Single. Damit begann der Welterfolg der drei steirischen Musiker.



## Aus dem Steirischen Presseclub

**Dr. Heinz M. Fischer**  
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

### Jubiläum: 15 Jahre Presseclub

1987 hatten steirische Journalisten und Pressereferenten eine geniale Idee: Sie gründeten mit Unterstützung des Landes Steiermark, der Stadt Graz und des Bundes den Steirischen Presseclub. Als überparteiliche Plattform für Information und Kommunikation sollte der Presseclub allen Interessenten von Pressekonferenzen, Pressegesprächen und Journalistenterminen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollte sich der Presseclub - damals noch in Kooperation mit der Akademie Graz in Räumlichkeiten des Grazer Congress untergebracht - mit eigenen Round-Table-Gesprächen zu aktuellen Themen zu Wort melden.

Die Idee hat sich durchgesetzt. 15 Jahre später ist der Presseclub ein etablierter Veranstaltungsort, der aus der steirischen Medienszene nicht mehr wegzudenken ist. Rund 150 Veranstaltungen finden jährlich in den stimmungsvollen Räumlichkeiten unter den Arkaden des historischen Gebäudekomplexes in der Bürgergasse 2 statt - Termine aus Politik, Wirtschaft und Tagessgeschehen. Eines stellt sich dabei immer wieder heraus: Wie wichtig ein „neutraler Ort“ für die

Vermittlung glaubhafter Information und Kommunikation ist.

Am 16. Juli 2002 wird das 15-jährige Bestandsjubiläum des Presseclubs gefeiert. Nicht nur alle im Landtag vertretenen politischen Parteien sind mittlerweile Mitglied des Presseclubs, auch namhafte Unternehmen und Organisationen des Landes zählen zu den Partnern. Sie alle bekennen sich zu einer unumstrittenen Einrichtung, wie sie der Presseclub darstellt.

Bis dahin steht allerdings noch einiges auf dem Programm. Am 7. Mai 2002 begrüßen wir eine neue Wochenzeitung, „Die Neue“, hervorgegangen aus der im Vorjahr eingestellten Tageszeitung „Neue Zeit“. Erwartet wird auch „grünes Licht“ für den Start eines neuen Studienganges an der Fachhochschule Joanneum in Graz: Ab Herbst dieses Jahres soll der Studiengang Journalismus, Kommunikation und Medienwirtschaft angehende Medien-Profis hervorbringen. Der Steirische Presseclub hat für das Ausbildungskonzept einige Überlegungen und Anregungen beigesteuert.

**Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon: 0316 83 79 84, Fax: 0316/83-79-92, E-Mail: [info@presseclub.org](mailto:info@presseclub.org), Internet: [www.presseclub.org](http://www.presseclub.org)**

Das neueste Liederbuch des Steirischen Volksliedwerkes für gesellige Runden

## Singen im Wirtshaus

VON INGE FARCHER

Der erste Hunger ist gestillt, der erste Durst gelöscht und schön langsam macht sich Behaglichkeit am Wirtshaus-tisch breit. Man trifft Freunde, Nachbarn, Bekannte und kommt ins Gespräch. In der geselligen Atmosphäre des erweiterten Wohnzimmers „Wirtshaus“ hätte auch so mancher Lust ein Lied anzustimmen - aber leider, es fehlen demjenigen oft die Worte, sprich die Texte.

Abhilfe schafft hier das neue Wirtshausliedebuch - eine Initiative des Steirischen Volksliedwerkes und der Wirtschaftskammer Steiermark. Es beinhaltet rund 100 Lieder - vom Jodler bis zum Schlager -, die zwischen Stammtisch und Schank gerne gesungen und gehört werden.



Foto: Steirisches Volksliedwerk

Volksliedwerk will zum „Singen im Wirtshaus“ motivieren.

Zu bestellen ist das Liederbuch im handlichen Rocktaschenformat „Singen im Wirtshaus. Die erste Runde“ zum Preis von 6,15 Euro im Steirischen Volksliedwerk, Herdergasse 3, 8010 Graz unter der Telefonnummer 0316/877-2660 und per E-Mail [„buero@steirisches-volksliedwerk.at“](mailto:buero@steirisches-volksliedwerk.at).



Mit Partnerschaften und ausgewähltem Sponsoring auf dem Weg zum „Kultur Mehrwert“

## Graz 2003 sucht Kontakte zur Wirtschaft

VON HEINZ M. FISCHER

Wenn Graz im kommenden Jahr Kulturhauptstadt Europas sein wird, soll dies - nach Vorstellungen der Organisatoren und Programmverantwortlichen - nicht nur ein künstlerisch-kulturelles, sondern auch ein wirtschaftliches Ereignis sein.

In der Grazer Burg präsentierte sich 2003 als Partner für Marketing, Sponsoring und Werbung. Man habe ein „starkes Produkt“ anzubieten, formulierte 2003-Intendant Wolfgang Lorenz, und wolle ein fairer Partner gegenüber steirischen Unternehmen und Wirtschaftstreibenden sein. Graz als Kulturhauptstadt sei nicht nur eine große Chance für die Landeshauptstadt selbst, sondern für die Steiermark und Österreich, meinte Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Diese Optionen, sich europa- und weltweit zu präsentieren, müssten genutzt wer-

den, auch von der steirischen Industrie und Wirtschaft, so Klasnic.

Auf dem Weg zum „Kultur Mehrwert“, sei Leitlinie im Konzept von 2003, betonten die Geschäftsführer Eberhard Schrempf und Manfred Gaulhofer bei der Vorstellung der Programm-Schwerpunkte. Wobei Graz nach Ansicht von Lorenz bereits jetzt gewonnen habe: Mehr als 145 Millionen Euro würden in geplante und bereits begonnene Bauvorhaben investiert.

Worauf 2003 nunmehr setzt, sind Investo-

ren aus Wirtschaft und Industrie. Ein großflächiges Marketingkonzept sieht mehrere Kategorien finanzieller Beteiligungen vor, vom Themensponsor über Projekt- bis Objekt- und Eventsponsor. Eine Werbekampagne, die in der ersten Phase Graz mit urbanem Flair porträtiert, ist bereits ange laufen.

Die Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres findet von 9. bis 12. Jänner 2003 statt. Rund tausend Einzelveranstaltungen werden dann in Folge ablaufen.

Das Ausstellungsjahr 2002 hat begonnen

## Dschingis Khan, Drachen und Rosen in der Kunst

VON HEINZ M. FISCHER

Das steirische Ausstellungsjahr 2002 hat begonnen. „Das Erbe des Dschingis Khan“ mit kostbaren Schätzen aus der Eremitage in St. Petersburg lockt in die Kunsthalle Leoben.

Freunde der Ästhetik kommen im Kunsthaus Meierhof beim Schloß Herberstein in der Oststeiermark mit „Rosen in der Kunst“ auf ihre Rechnung. Und im Schloß Trautenfels im Ennstal ist „Der Drache“ erwacht.

Die Rosen-Schau entstand auf Initiative von Andrea Herberstein in Kooperation mit der Galerie Walker. Künstler stellten die Schönheit der edlen Blume immer wieder in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Bis 31. Oktober

2002 (täglich von 8 bis 18 Uhr) sorgt ein Rundgang durch die Ausstellung für eine harmonische Symbiose von Kunst und Natur.

Geschichte lebendig gemacht wird in der Kunsthalle Leoben. Dort vermittelt die Ausstellung über die mongolischen Reiter-scharen aus dem 13. Jahrhundert streckenweise ein ganz anderes Bild als jenes der brandschatzenden und plündernden Tataren. In Zusammenarbeit

mit der Eremitage in St. Petersburg ist es gelungen, eine ganz besondere Schau mit 400 ein-

zigartigen Exponaten zu arrangieren. Viele davon sind erstmals außerhalb der weltberühmten russischen Sammlung zu sehen. Kunstvoll geformte Objekte - edle Schmuckstücke, Pokale, Pferdeharnische, Waffen, Silberbarren und Goldmünzen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert - zeigen den Reichtum und die Kunstfertigkeit der „Goldenen Horde“. Durch die spannende Inszenierung der Ausstellung „Das Erbe des Dschingis Khan“ wird den Besuchern ein lebendiges Bild der mongolischen Lebensart und Geisteswelt vermittelt.



(Bis 3. November 2002, täglich von 9 bis 18 Uhr).

Eine Sonderausstellung auf Schloß Trautenfels weckt Legenden rund um Drachen. In unterschiedlichen Formen taucht die sagenumwobene Symbolfigur bis in die Jetztzeit auf. War es lange der Kampf gegen das Ungeheuer, das menschliche Ängste schürte, sind es heute Plüschdrachen und Kuschtierchen, die als Maskottchen dienen. Die Ausstellung zeigt die unterschiedlichen Bilder der gedanklich nie ausgestorbenen Fabeltiere. (Bis 31. Oktober, täglich 9 bis 17 Uhr).



Die geehrten Kapellmeister im Burggar-

denverkehrshofrat Dr. Nikolaus „Nik“ Herman, der seinerseits wiederum Diplomatisches in sich hat. Be-

**K**ann die Bergpredigt Berge versetzen? - Für eine neue Publikation hatten Peter Trummer und Josef

gegriffen hatte. In seiner Rede wies er auf die seiner Ansicht nach bisher unzureichenden Publikationen zu diesem



Foto: Fischer

**42** steirische Blasmusikkapellen hatten in den letzten fünf Jahren erfolgreich an Musik-Wettbewerben teilgenommen. In Anerkennung dieser Leistungen erhielten die Kapellmeister vor kurzem den „Steirischen Panther“ von Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Suppan, dem Obmann des Steirischen Blasmusikverbandes. Dieser 1,8 Kilogramm schwere, 23,5 Zentimeter hohe und 18 Zentimeter breite, aus Sölker Kristallmarmor gefertigte Ehrenpreis wird seit 1996 vergeben.

Zwölf Kapellen erhielten zusätzlich den Robert Stolz-Ehrenpreis, eine Medaille samt Urkunde von Hans Stolz, dem Großneffen des Grazer Operettenkomponisten. Diese Musiker hatten für ihre Konzerte ausgezeichnete Bewertungen erhalten.

**US-** Botschafter Lyons Brown hat kürzlich seinen Antrittsbesuch bei der steirischen Regierungschefin Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg abgestattet. Der 1936 in Louisville (Bundesstaat Kentucky)

geborene Diplomat trat im Dezember des Vorjahres die Nachfolge von Cathryn Hall an. Zuvor war der Diplomat handelspolitischer Berater der Präsidenten Ronald Reagan, George Bush senior und Bill Clinton.



Zu Gast in der Burg: US-Botschafter Lyons Brown

**S**teiermark pur erlebten die Mitglieder des Consular Club-Wien anlässlich einer Einladung in die Grüne Mark. Kein Wunder, war doch Fremdenführer niemand anderer als Frem-



Fremdenverkehrshofrat und Fremdenführer, Konsul Dr. Nikolaus

kanntlich teilt er sich als kroatischer Honorarkonsul am Grazer Joanneumring die Räumlichkeiten mit Landesamtsdirektor a. D. Dr. Gerold Ortner, der die Republik Polen als Honorarkonsul in der Murmetropole vertritt. Die erlesenen Gäste zeigten sich begeistert von den Thermen Blumau und Bad Radkersburg, von Schloss Seggauberg inklusive größtem Weinkeller der Steiermark und dem Altstadt-Rundgang durch Graz, dem ein Empfang in der Grazer Burg folgte, bei dem Landtagspräsident Reinhold Purr in Vertretung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Vertreter der Corps Consulaires willkommen hieß.



Pichler, Herausgeber und wissenschaftliche Mitarbeiter des bekannten Theologen Univ.-Prof. Dr. Franz Zeilinger, wissenschaftliche Autoren und Repräsentanten des öffentlichen Lebens eingeladen. Sie sollten eine Antwort auf die Frage geben, ob aus den Worten Jesu Christi noch Antworten auf die Probleme des 21. Jahrhunderts zu erwarten seien. Ausschlaggebend für die Herausgabe dieses Buches waren die Forschungen von Univ.-Prof. Dr. Franz Zeilinger, der auch zur Feder

Thema hin. Daher wird über dieses Buch hinaus ein Kommentar zur Bergpredigt von Prof. Zeilinger demnächst auf dem Buchmarkt erscheinen.

In Würdigung der wissenschaftlichen Verdienste zeichnete Landeshauptmann Waltraud Klasnic Prof. Franz Zeilinger mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus. Prof. Zeilinger, 1934 in Eggenburg geboren, lehrt seit 1968 in Graz. Die Emeritierung erfolgt im Herbst dieses Jahres.



Foto: Fischer

Univ. Prof. Dr. Franz Zeilinger wurde von LH Waltraud Klasnic mit einer der höchsten Landesaus-

Moderne Verwaltung - Moderne Öffentlichkeitsarbeit, Probleme und Lösungen

## Beispiel PID Wien - ja, so könnte es funktionieren

VON DIETER RUPNIK

Seine nächsten Stationen sind Prag, Bratislava, Budapest, Laibach und eine Reihe deutscher Großstädte. Bevor er aber diesen Einladungen folgend dort über „Neue Öffentlichkeitsarbeit“ referieren wird, trat der international anerkannte Medienexperte Fred Vavrousek, Chef des Presse- und Informationsdienstes der Stadt Wien (PID) als Gastreferent im „Weißen Saal“ der Grazer Burg ans Rednerpult. Eines vorweg: Sein exzellenter Vortrag gab in Fachkreisen auch Tage danach noch das Gesprächsthema Nr. 1 ab.

Gemeinsam mit der Steirischen Landesverwaltungsakademie hatte der Landespressedienst für den 11. April zur Sonderveranstaltung „Moderne Verwaltung - Moderne Öffentlichkeitsarbeit“ in die Grazer Burg eingeladen.

Was ursprünglich als Fachevent für rund 80 Personen geplant war, rief schon nach den ersten Einladungen ein ungeahntes Echo hervor - die Zahl von mehr als 180 Zuhörern sprach für die Bedeutung des Themas und für das Interesse, das überall dort auftritt, wo öffentliche Einrichtungen Öffentlichkeitsarbeit betreiben sollen (oder wollen).

Nach der Begrüßung der Gäste, von denen einige sogar aus Wien, Bregenz, Bozen, Innsbruck und Klagenfurt angereist waren, durch den Leiter der Abteilung Landesamtsdirektion (Präsidiale), Dr. Manfred Lind, brachte dieser in seiner Einbegleitung die Proble-

matik auf den Punkt: „Bei sinkenden Ressourcen hat die Verwaltung eine ständig steigende Erwartungshaltung der Bürger zu erfüllen. Gerade deswegen gilt es, sämtliche Rationalisierungspotentiale zu nutzen.“

Braucht eine öffentliche Institution überhaupt Öffentlichkeitsarbeit? Wenn ja, was darf sie kosten und wie effizient ist all das, was bisher geleistet wurde?

Die Steiermärkische Landesregierung wollte gerade auf die letzte Frage eine präzise Antwort und hatte deswegen schon im Mai 2001 Mag. Wolfgang Bachmayer als Geschäftsführer des OGM-Institutes mit der Evaluierung der Öffentlichkeitsarbeit des Landes betraut. Das Ergebnis floss in den bekannten Erlass vom 15. März 2002 ein, wonach die Öffentlichkeitsarbeit in Zukunft mit dem Landespressedienst abzustimmen ist. Ähnlich, wie es in Wien mit



dem PID im Rahmen der „Integrativen Öffentlichkeitsarbeit“ bereits bestens funktioniert.

Das Rad der Zeit in die Epoche Maria Theresias und damit in die des Absolutismus zurückgedreht hatte Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger in seinem Statement und bescheinigte der Monarchin und ihrem Staatskanzler einen gewissen Informationswillen, denn, so Wielinger, die Wiener Zeitung sei 1773 mit dem Zweck ins Leben gerufen worden, die „Landeskinder“ über die Vorgänge im Staate zu unterrichten.

Landeszeitungen gäbe es auch, betonte der Landesamtsdirektor, heute in anderen Bundesländern, die dort die Aufgabe, die Bevölkerung zu informieren, erfolgreich wahrnehmen würden. „Hoffen wir, dass wir auch in der Steiermark einmal so etwas zusammenbringen.“

Fred Vavrousek im Gespräch mit „Evaluierer“ Mag. Wolfgang Bachmayer und Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger.

Sämtliche Fotos:  
Gerhard Dusek



In der ersten Reihe: Landesarchivleiter Dr. Walter Brunner, UVS-Leiter Dr. Peter Schurl und Raumplanungschef Dipl.-Ing. Dieter Schöllner.



Der Weiße Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, Gäste aus allen Bereichen öffentlicher Institutionen waren gekommen. Zentralkanzlei-Chef Helfried Grandl (rechts) und EDV-Fachmann Martin Meixner. Im Foto unten Landesamtsdirektor a. D. Dr. Karl Wüst und Landesbaudirektor a. D. Dipl.-Ing. Helfrid Andersson (rechts), in der zweiten Reihe Gesundheitsabteilungsleiter Dr. Odo Feenstra und der Kärntner Landespressechef Manfred Spitzer mit Stellvertreterin Dr. Anita Plomenig-Skudnigg.



„Wir müssen“, schloss der Landesamtsdirektor, „die Öffentlichkeitsarbeit des Landes professionalisieren und finanziell erträglich machen, denn wir sind dem Volk in seiner Erscheinungsform als Steuerzahler verpflichtet. Wir arbeiten mit Geld, das uns nicht unbedingt freiwillig gegeben wird, aber die Information der Öffentlichkeit gehört eben auch zu den Aufgaben der Verwaltung.“

Ohne sich auf Zahlenspiele einzulassen, kam der Markt- und Meinungsforscher Wolfgang Bachmayer auf die zentralen Aussagen seiner Evaluierungsstudie zu sprechen: Zu viele Publikationen mit zu

geringen bzw. überhaupt keinem Wiedererkennungswert im Sinne einer „steirischen Optik“, sprich Corporate Design, Parallelaktivitäten infolge mangelnder Koordination und ähnliches wie Fragen der Relevanz und Notwendig-

keit von Publikationen, die manches Mal sogar zur „Selbstzweckkommunikation“ mutierten. Der Einsatz der finanziellen Mittel würde nicht immer durch die medialen Ergebnisse gerechtfertigt.

Feststellungen, die in der Steiermark getroffen auf sämtliche Bereiche öffentlicher Institutionen zutreffen. Im In- und Ausland.

Die Patentlösung dafür verbannte Chefredakteur Fred Vavrousek gleich zu Beginn seiner Ausführungen in den Bereich des frommen Wunschdenkens. „Wir haben in ganz Europa Nachschau gehalten und festgestellt, dass wir nur mit Eigenentwicklungen die Probleme bewältigen können.“ Und aus der Erfahrung der letzten Jahre: „Der Weg ist ausgesprochen mühsam, aber alternativlos.“

Fred Vavrousek, seit 20 Jahren Kommunikationschef der Stadt Wien mit ihren 60.000 Be-

„Herr“ über 120 Mitarbeiter und oberster Hüter eines 30 Millionen-Euro-Budgets („Das sind nur 0,3 Prozent des Wiener Budgets“) hatte als internationaler Gutachter des Deutschen Städtetages gemeinsam mit deutschen Kommunen Konzepte für die „integrative Öffentlichkeitsarbeit“ entworfen.

Ein Jahr lang dauerte die Konzepterstellung für Wien, im September 2000 fiel der Startschuss für die

**Kommunikation erfordert mehr Vorstellungskraft, als sich viele Leute vorstellen**



Umsetzung, drei Jahre sind als Übergangszeitraum festgeschrieben, danach soll der PID immer mehr zur strategischen Konzernkommunikationszentrale werden. Aber bereits jetzt ist Wien „durchgestylt“, ange-

teilung zwischen den administrativen Stellen.

Und unter der Headline „Die zeitgemäße Kommunikationsphilosophie“ sind unter anderem folgende Punkte festgehalten:

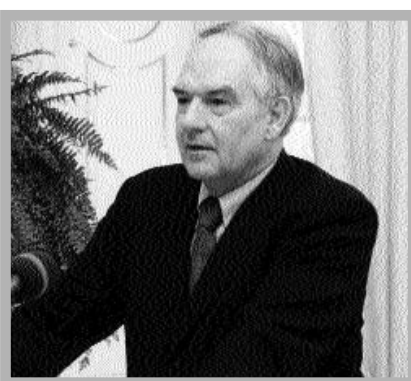
- ♦ Weg von der Einweginformation - hin zum Dialog mit den Bürgern.
- ♦ Weg von der Desinformation - hin zur maßgeschneiderten Information.
- ♦ Weg vom Glauben „Öffentlichkeitsarbeit ist nur Medienarbeit“ - hin zur Erkenntnis „Öffentlichkeitsarbeit ist der ganzheitliche Auftritt des Landes“.

Zu diesem ganzheitlichen Auftritt zählen nicht nur das Erscheinungsbild des Landes, sondern auch die Unternehmenskultur, gemeint ist der Umgang der Landesbediensteten miteinander, der Umgang mit den Bürgern, und der inhaltliche Auftritt, die Corporate Communication.

Darunter fallen eine verständliche, amtsentstaubte Sprache, Themen, die Bürger interessieren, aber auch Leitthemen, die über einen längeren Zeitraum am Köcheln gehalten werden.



Begrüßung und Einbegleitung durch den Leiter der Abteilung Landesamtsdirektion (Präsidiale), Dr. Manfred Lind.



In seinen Statements treffsicher und zielgenau wie immer - Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger.



Skizzierte auf Grund seiner Evaluierungsstudie die Problemsituation - OGM-Geschäftsführer Mag. Wolfgang Bachmayer.



Faszinierte sein Publikum mit Informationen aus erster Hand und den dazugehörigen Erfahrungswerten - der Wiener PID-Chef Fred Vavrousek.

**Die Öffentlichkeitsarbeit als ganzheitlichen Auftritt des Landes begreifen**

fangen von internen und externen Schriftstücken über Broschüren, Zeitungen, Internet, Plakate, Amtshäuser bis zu den Büros, sogar Fahrzeuge und Arbeitskleidung sind eingeschlossen.

Auf 26 hervorragend gestalteten PowerPoint-Folien legt Vavrousek sein Glaubensbekenntnis zur Öffentlichkeitsarbeit ab und reicht auch gleich die nötigen Gebote mit. Zum Beispiel:

Die BürgerInnen werden zunehmend allergisch gegen Informationsflut und Desinformation. Sie wollen die Information, die sie gerade brauchen.

Auf die Frage: „Was braucht eine Öffentlichkeitsarbeit?“ folgt die Antwort:

- ♦ Eine zeitgemäße Philosophie für die Kommunikation zwischen BürgerInnen und Ländern/Kommunen.
- ♦ Ein neues Ordnungsprinzip der Aufgabenfelder zwischen Politik und Administration für die Öffentlichkeitsarbeit.
- ♦ Ein straffes organisatorisches Regelwerk für die Arbeitsauf-

Dr. Edith Goldeband (links), Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit im Bundesrechnungshof und Sektionschefin Dr. Maria Stoppacher, Leiterin des Bundespressedienstes.



Der Vorarlberger Landespressechef Mag. Peter Marte als Diskussionsteilnehmer.



Landesamtsdirektor-Stellvertreter Mag. Helmut Hirth.



Der Grazer Polizeidirektor Hofrat Dr. Franz Stingl mit Divisionär Dr. Dieter Straka.



„Die erfolgreichsten Gemeinden sind jene“, so der PID-Chef, „wo der Bürgermeister nicht nur Verordnungen anschlagen lässt, sondern mit den Bürgern in den Dialog tritt. Dabei wissen wir genau“, zitiert Fred Vavrousek eine internationale Studie, „dass die Bürger zu 90 Prozent gar nicht mitreden wollen, aber sie wollen die Möglichkeit, mitreden zu können.“

Die Tätigkeitsfelder des PID als Kommunikationszentrale sind genau abgesteckt, eine der ganz großen Aufgaben besteht im Anbieten von professionellen Medienplattformen wie

- ♦ wien.at-RK Die tägliche Rathauskorrespondenz für Politiker, Journalisten und Internetbesucher
- ♦ wien.at-Amtsblatt - Erscheinung wöchentlich mit 6.500 Exemplaren Auflage
- ♦ wien.at - Das Infoblatt der Stadt Wien (Erscheinung monatlich - 950.000 Auflage)
- ♦ wien.at.aktuell -Das Mitarbeiterjournal (Erscheinung 20 mal pro Jahr - 130.000 Auflage)
- ♦ wien.at Internetauftritt der Stadt Wien - 18.000 Seiten, 20 Millionen Zugriffe pro Monat
- ♦ wien.at-Hauswandzeitung in 20.000 Wiener Gemeindebauten (Erscheinung nach Bedarf)

„Der Steiermark würde ich“, schlägt Fred Vavrousek in dieselbe

Kerbe wie Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger, „eine Landeszeitung wärmstens empfehlen, da durch ein derartiges Medium Informationen direkt an die Bevölkerung weitergegeben werden können. Bemühen Sie sich alle“, so der Appell des Experten, „zu einem solchen Medium zu kommen. Es muss

*Aufgaben der Kommunikationszentrale*

dialogtauglich sein, Responsemöglichkeiten bieten und vor allem auch Emotionen ansprechen. Ein Medium, in dem sich alle Abteilungen des Landes finden können und das monatlich einmal erscheint.“

Was sich zusätzlich noch zu den Aufgaben der Kommunikationszentrale zählt, lässt sich schwerpunktmäßig in folgende Bereiche zusammenfassen:

- ♦ Zentrale für Medienkooperationen (kein Inserat darf ohne Information an PID geschaltet werden)
- ♦ Ausbildung und Consulting
- ♦ Entwickler und Hüter der gesamten C-Linie
- ♦ Markt-, Meinungs- und Trendforschung, Medienbeobachtung
- ♦ Interne Konzernkommunikation und Wissensmanagement
- ♦ Leitthemen und Dachkampagnen
- ♦ Noch: operative Maßnahmen

Für die Aufgaben der anderen Dienststellen gilt grundsätzlich: „Jede Dienststelle ist für ihre Öffentlichkeitsarbeit selbst zuständig und verantwortlich“.

Konkret heißt das:

- ♦ Öffentlichkeitsarbeiter nominieren, die mit Hilfe des PID aus- und weitergebildet werden
- ♦ Marketingziele der Abteilungen definieren
- ♦ Kommunikationskonzept, Werbung und PR erstellen (wenn gewünscht mit Hilfe des Consultant PID)
- ♦ Finanzmittel bereitstellen
- ♦ Umsetzungsverantwortlich vom Vergabeverfahren über Produktion bis Versand (Consultant PID hilft und stellt auch Medienplattformen kostenlos zur Verfügung. Sonderwünsche

müssen selbst finanziert werden.)

Unerlässlich sei es bei all diesen Maßnahmen, Marketing-Vorgaben von Abteilungsseite her zu erarbeiten. „Man kann keine sinnvolle Kommunikation beziehungsweise Werbung oder PR oh-

ne vernünftige Zielsetzungen machen.“

Einigen Raum widmete Fred Vavrousek einem seiner Schwerpunktthemen namens „Customer Relationship Management“. Was sich hinter der angloamerikani-



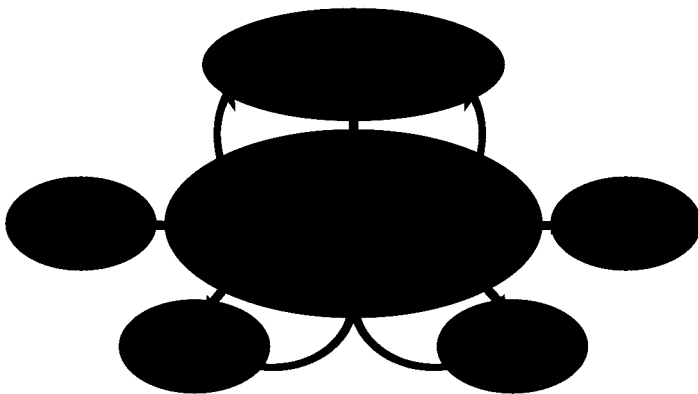
Kurze Nachbesprechung mit dem Leitenden Oberstaatsanwalt Univ. Prof. Dr. Heimo Lam-bauer, Divisionär Dr. Dieter Straka (links) und Dr. Dieter Rupnik.



Vavrousek-Mitarbeiter Robert Herbst zeigte eindrucksvoll, was man in Wien unter ganzheitlichem Auftritt versteht.

**Jede Dienststelle ist für ihre Öffentlichkeitsarbeit selbst zuständig und verantwortlich**

## Die Aufgabenteilung zwischen der Kommunikationszentrale und den anderen Landesdienststellen



sehen Abkürzung CRM verbirgt ist nichts anderes als die Erfahrungstatsache, dass eine Information dann gut aufgenommen wird, wenn sie zum richtigen Zeitpunkt mit dem richtigen Inhalt beim richtigen Empfänger landet.

„Wenn im Juli jemand im Stadtbad liegt, wird er kaum an einer Holzverbilligungsaktion für den kommenden Winter wirklich interessiert sein“, bringt es Fred Vavrousek auf den Punkt. „Es geht hier einfach um das Sammeln von Informationen, deren Bewertung und Einordnung und vor allem um das Erkennen, was braucht der Bürger zu welcher Zeit.“

Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen dabei auch Bürgertele-

Grafik: PID Wien



Trugen sehr zum Gelingen der Veranstaltung bei - Martina Daxböck als Leiterin der Steirischen Landesverwaltungsakademie...



... und ihre Stellvertreterin Monika Mencigar.



fone, Vavrousek schwört auf sie: „120 Nummern von diversen Serviceeinrichtungen wird sich kaum jemand merken, eine Nummer schon.“

Apropos Bürgertelefon - auch Graz hat's.

Fotos:  
Landespressediens

0810-900222

landesweit zum Ortstarif.

Zum Abschluss kam der Experte aus dem

**Die neue Ordnung der Aufgaben von Politik und Administration**

Wiener Rathaus auch auf das Spannungsfeld von Politik und Administration zu sprechen. Sein Postulat galt nicht nur für die Zuhörer im Weißen Saal: „Die Politiker sollen nicht die besseren Beamten spielen, aber auch schon gar nicht umgekehrt. Denn wenn Beamte beginnen, die besseren Politiker zu spielen, dann ist dies höchst unfair. Weil die Beamten brauchen bekanntlich nicht gewählt zu werden.“

Auch der mit 20 Jahren Rathaus erfahrung ausgestattete Fred Vavrousek musste eingestehen, dass die Anfänge ausgesprochen schwierig waren, mit der Zeit

würde sich jedoch bei ehrlicher Begegnung die Überzeugung durchsetzen, dass es für alle

Beteiligten günstiger sei, im gemeinsamen Dialog einen Kommunikationsplan des Landes zu erstellen und diesen in Abstimmung aufeinander umzusetzen.

Eine spannende Diskussion, fortgesetzt dann noch als Small Talk beim Buffet, zu dem Landeshauptmann Waltraud Klasnic in die Empfangsräume im Anschluss an den Weißen Saal geladen hatte, bestätigte eindrucksvoll das gewaltige Interesse an dem Thema „Moderne Öffentlichkeitsarbeit“.

Es wird nicht die letzte Veranstaltung dieser Art gewesen sein.

Aber Fred Vavrousek hat die Latte für alles Nachfolgende sehr hoch gelegt.

#### Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Dr. Alfred Gränz, Elena Hammer, Mag. Christian Theiss.

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier